

## Predigt Fest „Taufe des Herrn“

### Benediktushof

*Jesaja 60, 1 - 6/ Mk 1, 7 - 11*

Nicht einmal mehr als die Hälfte gehören einer der beiden großen Kirchen an. Das kann große Sorgen machen. Es kann uns aber auch zu einer Frage führen: „Warum gehöre ich der Kirche noch an?“ „Würde ich mich heute noch taufen lassen, könnte ich selber entscheiden?“ „Was führt mich Sonntag für Sonntag in einen Gottesdienst?“

Ich spüre eines: Die Entwicklung in der Kirche und auch dass der Glaube immer bedeutungsloser zu werden scheint, fordert mich heraus. Sie fordert mich heraus, meinen eigenen Glauben und mein religiöses wie geistliches Leben zu prüfen. Ich spüre, dass es notwendig ist. Denn gerade heute gilt es zu seinem Glauben zu stehen. Es gilt zu zeigen, dass die Kirche eben mehr ist als eine verkrustete Institution, die nur reformunwillig ist. Die Kirche hat eine lange Tradition. Sie hat viele Schätze, auch heute noch. Sie hat eine Botschaft zu verkünden, die leben lässt.

Der Gottesdienst ist eine Zeit, Kraft zu schöpfen. Vor allem ist der Gottesdienst eine Zeit, Gott zu begegnen, sein Wort zu hören, das aufrichtet, das Mut macht, ja Licht ist im Dunkeln der Welt. Der Gottesdienst ist eine Möglichkeit, in der Liebe zu Jesus zu wachsen. Man mag entgegenhalten: Ich kann auch im Wald beten, ich kann auch alleine beten. So richtig das ist: Gestärkt und gefestigt wird der Glaube auch in der Gemeinschaft derer, die zu Jesus gehören wollen, zu Jesus, dessen Kommen in die Welt wir gerade an Weihnachten gefeiert haben. Vor allem gibt der Glaube Kraft und Halt für das eigene Leben.

Diese Situation fordert uns heraus, sich neu zu besinnen auf wichtige Werte, die aus dem Glauben kommen. Da ist zuerst die Nächstenliebe. Es gilt den Mitmenschen anzunehmen, den Mitmenschen in seiner Not zu sehen. Wichtig ist die Gerechtigkeit. Das bedeutet, Einsatz für die Mitmenschen. Es ist nicht gerecht, wenn gerade die armen Länder unter der Klimakatastrophe leiden, Gerechtigkeit.

Wir Christen sind Friedentifter, sicher zuerst im eigenen Lebensbereich, sei es Familie, sei es in der Gemeinde. Es darf gestritten werden. Verschiedene Meinungen dürfen diskutiert werden. Immer aber muss die Achtung vor dem Mitmenschen und das gemeinsame Suchen im Vordergrund und die Bereitschaft zur Versöhnung stehen. Sicher: der schwerste Wert ist die Feindesliebe. Doch es gilt, sich darum zu bemühen und den Wunsch in sich zu tragen, dass es nie beim Streit, ja bei Hass stehen bleibt. Das sind alles Möglichkeiten, uns als Christen zu zeigen und vor allem, die Taufe zu leben.

Die Taufe ist ja nicht nur ein einmaliger Akt im Leben eines Menschen. Die Taufe wird erst dann wirksam, wenn wir uns bemühen als Christen und Christinnen zu leben. Ob es uns immer gelingt, das sei dahingestellt – doch das Bemühen ist wichtig. Das Bemühen kann schon ein Zeichen sein. Und darum geht es: „Auf, werde Licht, Jerusalem, denn es kommt dein Licht...“ Zu diesem Licht kommen die Menschen aus allen Völkern. Die Sternsinger haben dieses Licht gebracht, indem sie Zeit schenkten, um Geld zu sammeln. Sie zeigen, dass wir das Licht, das der Glaube schenkt, weitergetragen werden muss.

Dieses Licht ist Jesus. Jesus hat sich taufen lassen. Johannes, der Täufer, bekennt, dass Jesus größer ist als er. Johannes will Jesus den Weg bereiten. Jesus lässt sich taufen. Er hört die Worte: „Du bist mein geliebter Sohn!“

Jesus hat gewusst, dass Gott hinter ihm stand. Jesus hat uns auch verkündet, dass Gott hinter uns steht. Wenn wir uns taufen lassen, wenn wir unser Leben nach seinen Worten gestalten, dann antworten wir auf Gottes Liebe. Gott hat uns zuerst geliebt. Ich würde uns allen wünschen, wieder neu die Liebe Gottes zu erfahren. Wer sich geliebt weiß, kann leichter Liebe – und damit das Licht weiterschenken. Das können wir, wenn wir zu unserem Glauben stehen, von ihm sprechen, wenn wir angefragt werden. Das können wir, wenn wir versuchen, Licht in die Dunkelheiten der Welt zu bringen.

Diese Liebe Gottes – und das sage ich den Eltern immer wieder – erfährt ein Mensch zuerst durch andere Menschen. Tragen wir Gottes Liebe weiter. Zeigen wir uns gerade heute, in der vielen der Glauben fremd geworden ist, als Christ/in. Amen.